

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister Haug,**

**liebe Gemeinderatskolleginnen und -Kollegen,**

**liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,**

Zunächst einmal geht unser Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung für die Erstellung des HH-Planentwurfs unter bekanntermaßen in diesem Jahr besonders schwierigen Bedingungen.

Es ist erfreulich, dass sich die Einnahmenseite in diesem Jahr aufgrund der guten Konjunkturlage so positiv darstellt. Dies schafft Spielräume, um dringend notwendige Investitionen zu tätigen. Zugleich gilt es als wesentlicher Grundsatz, dass Kommunen in der Haushaltsplanung antizyklisch vorgehen sollten. In guten Zeiten sollten Rücklagen gebildet werden damit in schlechteren Zeiten Investitionen getätigt und damit die Konjunktur gestützt werden kann. Daher gilt es auch in diesem Jahr hinsichtlich der geplanten Investitionen zwischen Pflicht und Kür zu unterscheiden.

### **Sozialer Wohnungsbau / Wohnraum**

Die Befragung der Bürgerinnen und Bürger im Zuge des Masterplans im letzten Jahr hat ergeben, dass das Thema Wohnraum bzw. der Mangel an bezahlbaren Mietwohnungen das größte Defizit am Ort ist. Für ein breites auch preislich differenziertes Angebot an Wohnraum zu sorgen und außerdem Wohnraum zu schaffen, den sich auch Harz IV-Empfänger, Alleinerziehende, Flüchtlinge und andere Menschen mit niedrigem Einkommen leisten können, ist ein Kernbestandteil der Daseinsfürsorge. Das Land Baden-Württemberg startet im April dieses Jahres ein neues Wohnbauförderprogramm, um die Kommunen bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Die Dringlichkeit dieser Aufgabe wird noch verschärft durch die Tatsache, dass der bezahlbare Wohnraum in unserer Gemeinde bald erheblich abnehmen wird, denn die 48 Wohneinheiten in den beiden Hochhäusern der Kreisbau sollen nach deren Renovierung laut derzeitiger Planung komplett nicht mehr als Sozialwohnungen, sondern dem freien Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen. Wollen wir wirklich in der Zukunft eine Gemeinde sein, in der sich nur noch Menschen mit dem nötigen „Kleingeld“ eine Mietwohnung leisten können? Und dies in einer Region, die eh schon mit hohen Mietpreisen und knappem bezahlbarem Wohnraum zu kämpfen hat. Wollen wir eine Gemeinde für alle gesellschaftlichen Schichten oder nur für die „Betuchten“ sein? Wir sind der Überzeugung: die Daseinsfürsorge richtet sich an alle! Gerade die Schwachen bedürfen besonderer kommunaler Unterstützung. Aus unserer Sicht muss diese Aufgabe daher im Mittelpunkt dieses und auch der kommenden Jahre stehen. Dass dafür keine Mittel im aktuellen Haushaltsplan und in der mittelfristigen Finanzplanung (Einzelplan 6200) vorgesehen sind, ist

daher das größte Fragezeichen zum Haushaltsplanentwurf. Hat unsere Gemeinde aktuell und in Zukunft genügend Wohnraum mit sozialer Mietbindung? Welche Mittel – möglicherweise auch zusätzliche Verwaltungs- und Planungskapazitäten - sind kurz- und mittelfristig notwendig, um hier als Kommune aktiv tätig zu werden? Die Sanierung der Dorfstraße 38 im letzten Jahr war ein Schritt in die richtige Richtung. Dem müssen weitere folgen. So sollten der Aus- oder Umbau weiterer gemeindeeigener Wohnungen, die Erschließung von leer stehendem Wohnraum sowie die Kooperation mit der Kreisbaugesellschaft und evtl. anderen Genossenschaften mit Nachdruck vorangetrieben werden. Über diese und mögliche andere Maßnahmen sollten wir baldmöglichst offen und öffentlich diskutieren. Sollte es notwendig werden, stünden wir hinsichtlich dieser Aufgabe auch einem Nachtragshaushalt offen gegenüber.

### **Schule/Schloss/Hochbaumaßnahmen**

Eine weitere kommunale Pflichtaufgabe betrifft den Bereich der Bildung und Betreuung. Der Ausbau der Betreuungsplätze im Vorschulbereich und die Anpassung des Personalschlüssels in den Kitas an den derzeitigen Standard – beides im letzten Jahr beschlossen und umgesetzt - finden unsere uneingeschränkte Unterstützung. Investitionen in die in Bildung und Erziehung unserer nachfolgenden Generation sind die nachhaltigsten Zukunftsinvestitionen. Folgerichtig wurde in den letzten Jahren auch in den Schulstandort Kirchentellinsfurt investiert. Die Gründung der Gemeinschaftsschule und des Schulverbundes der Graf-Eberhard-Schule, die Sanierung des Schulgebäudes, die Umbaumaßnahmen zur Umsetzung des neuen Schulkonzeptes, der Inklusion und des Brandschutzes sowie der Neubau der Schulmensa waren sinnvoll und notwendig. Diese Maßnahmen haben die Schule in den letzten Jahren aber auch zur „Dauerbaustelle“ werden lassen. Nun stehen noch die überfällige und dringend notwendige energetische Sanierung der Grundschule und die Sanierung und Neugestaltung des Grundschulpausenhofes an. Damit die Schule endlich wieder zur Ruhe kommt und sich aufs „Kerngeschäft“ konzentrieren kann, sollten diese Baumaßnahmen möglichst noch in diesem Jahr begonnen und mit Nachdruck betrieben werden, damit sie baldmöglichst abgeschlossen werden können. Die steigenden Herausforderungen, vor denen Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler in ihrem Schullalltag täglich stehen, sollten nicht durch eine sich länger als nötig hinziehende „Baumaßnahme“ zusätzlich belastet werden. Dies ist umso wichtiger, als es angesichts der sinkenden Schülerzahlen darum geht, den Schulstandort Kirchentellinsfurt so attraktiv wie möglich zu gestalten und damit seine Zukunft nachhaltig zu sichern. Daher werden wir beantragen, dass für den Fall der erneuten Nichtbewilligung der Bundesmittel zur Sanierung der Grundschule, die hierfür notwendigen Mittel vorsorglich in den Haushaltsplan 2017 und die mittelfristige Finanzplanung für 2018 eingestellt werden.

Die geplante Sanierung des alten Schlosses und die barrierefreie Erschließung der oberen Stockwerke sowie des Schlosskellers durch einen Anbau mit Aufzug und Treppenhaus sind mit insgesamt 3,8 Millionen Euro Kosten in den nächsten drei Jahren veranschlagt und würden das Schloss ohne Zweifel aufwerten. Doch auch wenn davon voraussichtlich 1,8 Mio Euro aus Landesmitteln finanziert werden können, stellt sich die Frage, ob hier – zum Beispiel im Gegensatz zur Schule und vor allem auch zum sozialen Wohnungsbau – tatsächlich eine Priorität bei den Investitionen liegen muss. Daher werden wir beantragen, die beiden Ausbaustufen Anbau und Keller zunächst noch nicht zu beschließen, sondern die Prioritätensetzungen der nächsten Jahre im Hinblick auf Investitionen in den Hochbau im Rahmen der anstehenden Hochbaubedarfsplanung zu diskutieren. Außerdem schlagen wir zur Pflege der vielfältigen, lebendigen Kultur am Ort und zur Weiterentwicklung der Ortsmitte vor, die Überlegungen und Vorschläge zur kulturellen Nutzung der Bebenhäuser-Zehntscheuer, die der Verein „Freunde der Kirchentellinsfurter Zehntscheuer e.V. im Februar diesen Jahres vorgelegt hat, im Rahmen der Hochbaubedarfsplanung einzubeziehen.

### **Baggersee**

Für die weitere Umsetzung des Baggerseekonzeptes mit Wakeboardanlage sind im aktuellen Haushaltsplan 55.000 Euro angesetzt wovon 20.000 Euro auf das im letzten Jahr bereits beauftragte und für den Bebauungsplan notwendige ökologische Gutachten sowie 35.000 Euro auf den gegebenenfalls für die Anlage zu erstellenden Bebauungsplan entfallen. Wir favorisieren aus verschiedenen Gründen ganz klar ein Baggerseekonzept ohne Wakeboardanlage. Eine Wakeboardanlage wird den bisherigen Charakter des Sees als naturnahem See mit Bademöglichkeit zerstören. Das als Ausgleichsmaßnahme vom RP in Aussicht gestellte, Naturschutzgebiet am Südufer ist ein vages Versprechen, das an die Bedingung geknüpft ist, dass die Gemeinde in den nächsten Jahren das Betretungsverbot am Südufer – mit allen damit verbundenen Kosten – durchsetzt und sich dort dann nach ein paar Jahren schützenswerte Arten nachweisen lassen. Die Beschränkung des Parkplatzes und möglicherweise Schließung der Kreisstraße am Nordufer wird die dort aktive Cruiserszene lediglich noch stärker als bislang schon in Richtung Einsiedel verdrängen. Auch stellt sich die Frage, ob eine Wakeboardanlage, die im Landschaftsschutzgebiet von ihrer Größe her am unteren Ende der Rentabilität ausgelegt ist, so viel Umsatz bringen kann, dass sie die gesamten Kosten, die der Gemeinde bislang durch die Anlagenunterhaltung (wie z.B. Abfallbeseitigung, Unterhalt WC, Wartung und Reparaturen an Einstiegen, Mähen, etc.) plus die eigenen Kosten für die Erstellung und den Betrieb der Anlage tragen und trotzdem noch einen Gewinn erzielen kann. Es gibt noch viele weitere offene Fragen. Werden wir als Gemeinde am Ende mit mehr Kosten als bislang aber weniger Einflussmöglichkeiten am See dastehen? Oder werden wir mit dem Abbau

einer Investitionsruine beschäftigt sein? Das aktuelle wakeboard-zentrierte Baggerseekonzept als alternativlos darzustellen, ist zwar politisch-strategisch verständlich. In der Politik sollte es aber immer möglich und legitim sein, sich über Alternativen auseinanderzusetzen. Wir werden daher beantragen, auf der Grundlage des bereits 2013 im Auftrag der Gemeinde erstellten und im Gemeinderat diskutierten Grünordnungskonzeptes der Firma GöG (Stuttgart) für den See, das verschiedene Module für einen – im Übrigen auch von den Bürgerinnen und Bürgern favorisierten – sanften Ausbau der Badeinfrastruktur vorgeschlagen hat, neu zu diskutieren. Wir beantragen daher, die 35.000 Euro, die bislang für den Bebauungs-Plan vorgesehen sind, als erste Planungsrate für die Erstellung und Umsetzung eines alternativen Konzeptes ohne Wake-Board-Anlage umzuwidmen.

### **Entwicklung des dörflichen Charakters – Dorf-Campus -Konzept**

Im letzten Jahr sind viele Dinge für eine positive Dorfentwicklung und ein gutes Miteinander angestoßen worden. Dazu gehören insbesondere auch das Verkehrskonzept und das Konzept zum Lärmschutz. Die Entschleunigung des Autoverkehrs im ganzen Dorf und insbesondere in der Wannweiler Straße, in der Ortsmitte und im Bereich von Kindergärten und Schule – aber auch die Entschärfung von anderen Gefahrenstellen wie z.B. am Südring und der Billinger Allee - ist ein Ziel, das weiter vorangetrieben werden muss. Es gibt keinen rationalen Grund, der gegen langsameres Fahren spricht: Es geschehen weniger Unfälle und es werden weniger Schadstoffe und weniger Lärm verursacht. In diesem Kontext wollen wir auch die Sanierung der unteren Dorfstraße betrachten – ebenfalls in diesem Jahr ein größeres Investitionsvorhaben. Die geplante und im vorletzten Jahr vom Gemeinderat beschlossene Sanierung würde diesen Bereich zwar optisch aufwerten, den Verkehr dort aber nicht wirklich entschleunigen solange die Dorfstraße auch als Durchfahrtsstraße genutzt und solange dort nicht konsequent die Geschwindigkeit überwacht wird. Wir erinnern an die schon länger zurückliegende Diskussion über ein Durchfahrtsverbot über den Marktplatz. Damals war das Argument für die Durchfahrt, dass die Geschäfte nicht geschädigt werden sollten. Wir werden daher im Rahmen der weiteren Umsetzung des Verkehrskonzeptes ein Durchfahrtsverbot zwischen Rathausanbau und Bücherei außerhalb der Geschäftszeiten d.h. wochentags nach 19 Uhr, Samstags nach 14 Uhr und am Sonntag vorschlagen. Kirchentellinsfurt hat das Glück, dass der Ort nicht von einer Durchgangsstraße zerschnitten wird. Es besitzt ein Gebiet mitten im Ort, das sich rund um den Alltag aller im Dorf vertretenen Generationen dreht. Das Schulgelände grenzt unmittelbar an den historischen Ortskern mit der innerörtlichen Einkaufs-Infrastruktur. Daran ebenfalls angrenzend befinden sich das Martinshaus, der Friedhof, zwei Kirchen-Gemeindezentren und eine große Freifläche mit Entwicklungspotenzial. Diese

besonders positive Ausgangslage könnte mit einem umfassenden **Dorf-Campus-Konzepts genutzt** und für alle Einwohnerinnen und Einwohner aufgewertet werden.

Wir werden daher beantragen, die Sanierung der unteren Dorfstraße zurückzustellen und in der Zwischenzeit im Rahmen der Umsetzung und Weiterentwicklung des Verkehrskonzeptes gemeinsam mit interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern ein Konzept für einen verkehrsberuhigten Dorf-Campus auch in Richtung Schule und Martinshaus zu erarbeiten. Bestandteile eines solchen Konzeptes könnten u.a. sein:

- die Verkehrsberuhigung und entsprechende Gestaltung der Verkehrsflächen in der Dorf- und der Kirchfeldstraße,
- die Verteilung und Gestaltung von Spielflächen und Ruhezeiten, von Plätzen für Kommunikation und Orten für mögliche Kontakte für Jung und Alt. Dazu könnte z.B. auch die bereits diskutierte Belegung des „Aktionsplatzes“ neben dem Rathaus durch ein Büchertauschregal gehören.
- der neu zu gestaltende Grundschulpausenhof könnte in das Konzept aufgenommen und – wie auch in Tübingen – öffentlich zugänglich gemacht werden.

Mit den Kindern und Jugendlichen und der in der neuen Gemeindeordnung vorgesehenen Jugendbeteiligung an den Entscheidungen des Gemeinderates möchten wir in diesem Jahr unsere Vorschläge zum Haushaltsplan abschließen: Die Ergebnisse der Ende letzten Jahres durchgeführten Jugendbefragung werden demnächst vorliegen, veröffentlicht und gemeinsam mit den Jugendlichen diskutiert werden. Um baldmöglichst eine angemessene Jugendbeteiligung für unser Dorf zu entwickeln und umzusetzen und um das Angebot an offener Jugendarbeit zu verbreitern, sollten auch kurzfristig Mittel für diesen Zweck im Haushalt veranschlagt werden. Daher werden wir uns dem Antrag der SPD-Fraktion anschließen, hierfür einen Prüfauftrag an den Gemeinderat zu beschließen.

### **Schluss**

Mit diesen beschriebenen Maßnahmen und Prioritätensetzungen könnte das, was die Menschen in unserem Dorf so schätzen und unter dem so oft beschworenen „dörflichen Charakter“ verstehen, d.h. das verantwortungsbewusste, soziale und gesellige Miteinander aller Einwohnerinnen und Einwohner, in bestem Sinne weiterentwickelt werden.